

191027 - REDE - expo - DHW

msgd+h

**ich weiß, meine figuren und zeichnungen sind nicht schön!
und schon gar nicht im klassischen sinn.**

aber, glauben Sie mir:

ich beginne den tag nicht mit dem vorsatz:

heute mache ich eine schön hässliche figur!

NEIN

natürlich starte ich mit dem vorsatz, das schönste aller kunstwerke zu machen,

aber bitte, glauben Sie mir auch da:

dieses vorhaben ist wahnsinnig schwer!

um das zu erreichen habe ich bei den besten und berühmten lehrern und professoren meiner zeit studiert;

8 jahre lang habe ich verbracht in paris, in wien und in stuttgart, an den kunstakademien und hatte enge private kontakte zu etienne-martin, cesar baldacchini, rudolf hoflehner und alfred hrdlicka.

all diese berühmtheiten, denen ich mich bewußt aussetzte, haben spuren hinterlassen - natürlich verbunden mit der aufgabe etwas EIGENES daraus zu machen.

meine künstlerische arbeit zeigt nicht, dass der mensch edel, schön und gut sei - obwohl ich mir das eigentlich so wünsche, sondern sie zeigen den menschen, also auch mich selbst, ironisch verändert in seiner verletzlichkeit, in seinem unvermögen, in seinen bemühungen und eben auch in seinem scheitern!

so großartig, wie man das scheitern, zum beispiel bei meinem Lieblingskünstler alberto giacometti sehen könnte, geht es bei mir naturgemäß nicht zu:

meine geisteshaltung, man könnte auch von moral sprechen, ist weniger von den eben erwähnten prominenten geprägt, sondern eher von den nächsten angehörigen:

meinen eltern, meinen großeltern, meiner schwester aus wien.

seelenverwandten, die ihr österreichisches temprament tief in mich gepflanzt haben und das nun dort verwurzelt ist:

„die situation ist hoffnungslos, aber nicht ernst!“

ich habe sehr lange gebraucht, bis ich den humor in meiner arbeit zulassen konnte und viele meiner hervorbringungen, kann man eigentlich nur verstehen,

wenn man das gegenteil von dem gezeigten mitdenkt:

zum beispiel: eines meiner hauptwerke, eine jugendarbeit: der MINOTAUROS!

die klassische interpretation des menschenfressenden ungeheuers ist für mich nicht in erster linie interessant!

denn ich nehme mir als künstler, das recht heraus, die welt, und auch die alltäglichen dinge und die scheinbar selbstverständlichkeiten anders zu bewerten und die normalen deutungen auf den kopf zu stellen.

natürlich: einerseits aus lust am quatsch, an der clownerie, aber auch um zu fragen, ob nicht in dem so vehement abgelehnten eine verborgene wahrheit stecken könnte - die metaphor des künstler als narr, als das kind, das des kaisers neue kleider als unsinn aufdeckt, liegt auf der hand!

so erkenne ich in der version von dürrenmatt den minotauros als einzigartiges, einsames wesen wieder und kann mich mit ihm sogar identifizieren!

mD+H - es ist mein jugendwerk und die bedeutung der erotik ist unübersehbar!

aber es ging auch um die frage nach der potenz als bildhauer. im haifischbecken der freischaffenden künstler zu überleben war evident und zentral - es musste eine kraftfigur berufen werden.

ganz in meinem sinne und sehr witzig fand ich die frage eines befreundeten kunstkritikers (falls es so eine verbindung überhaupt geben kann) nach der „toxischen männlichkeit“ -

da habe ich gemerkt, dass ich 60 jahre alt geworden bin!

der anlass zu dieser ausstellung war also mein runder geburtstag, den ich genützt habe, die klassischen philosophischen fragen an mich zu stellen, so wie es mein geliebter großvater oft schon morgens am frühstückstisch regelmäßig tat:

wo komme ich her?

wo gehe ich hin?

und was soll ich tun?

entschuldigen Sie bitte diese wohl bekannten einlassungen, aber meine erste frage bei jeder neuen arbeit ist eben gerade nicht - wie mache ich es schön?

ich möchte diese retrospektive nützen, um eine standortbestimmung meinerseits vorzunehmen und nachzuforschen, wie es weitergehen könnte.

(...)

Ausszug/Skizze aus der Ansprache zur Ausstellungseröffnung am 27.10.2019
in der Galerie im Druckhaus, Waiblingen